Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 492. Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen. Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. – Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110.

Dienstag, 20. Oktober 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Berlin, den 19. Oktober. (Amtlich.) **Das englische Unterseeboot E 3** ist am 18. Oktober nachmittags in der **deutschen Bucht der Nordsee vernichtet** worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
Behncke.

(W. T. B.)

Interessante Enthüllungen über die „tapfere" englische Seebrigade.

Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben von Mr. Hulke (Adresse: Admiralitätshouse Ideal) über die nach Antwerpen entsandte Seebrigade. Als zuerst das Gerücht umgelaufen sei, daß diese unausgebildeten Rekruten an die Front gehen sollten, wurde es als lächerlich verspottet. Viele Offiziere des Heeres und der Flotte bezeichneten einstimmig die Aussendung der Brigade in ihrem gegenwärtigen Zustande als überlegten Mord. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten lachten über die Idee, im Kampf verwendet zu werden. Als bald nach ihrer Abreise zuverlässig bekannt wurde, daß sie tatsächlich nach Antwerpen gesandt seien, herrschte im ganzen Bezirk starke Entrüstung und Bestürzung. Ein großer Teil der Leute war noch nicht ausgerüstet und nahezu unausgebildet. Die Offiziere kannten erst die Anfangsgründe des Infanteriedienstes und konnten die Kommandos noch nicht auswendig. Außerdem herrschte ein großer Mangel an Offizieren. Der ersten Brigade fehlten 16 Offiziere. Von den mitgehenden 14 kannten nur 4 den Infanteriedienst. Den Mannschaften fehlten die Patronentaschen und die vorgeschriebene Patronenzahl. Sie hatten nur Schießübung mit kleinen Gewehren auf 30 Schritt Entfernung gehabt und erhielten Dienstgewehre erst 1—2 Tage vor der Abreise. Ein Marineoffizier trat zwei Tage vor der Abreise oder einen Tag zuvor in das Lager ein, um wenigstens möglichst vielen zu zeigen, wie man das Bajonett aufpflanzt. (W. T. B.)

Zum Untergang des Kreuzers „Hawke".

Mailand, 19. Okt. Ueber den Untergang des englischen Kreuzers „Hawke" werden hier aus London noch folgende Einzelheiten bekannt: Nur vier Minuten vergingen von dem Moment, wo das Schiff von dem Torpedo eines deutschen Tauchbootes getroffen wurde, bis es in den Wellen mit einer konvulsiven Bewegung verschwand. Hunderte von Menschen kämpften auf Tod und Leben mit den Wellen. Ein kleines Kauffahrteischiff, das in etwa 800 Meter Entfernung das Periskop des Unterseebootes erblickt hatte, nahm eine Anzahl der mit den Wellen Kämpfenden auf, dem Kreuzer selbst konnte das Schiff jedoch keine Hilfe leisten. Zahlreiche Matrosen, die sich Rettungsringe umgeschnallt hatten, fanden ihren Tod, da sie in dem eiskalten Wasser erstarrten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Das sinkende Schiff war von Booten mit Matrosen des „Hawke" umgeben, die jedoch nicht wiedergesehen wurden. Ein Fischerboot, das 49 Ueberlebende aufgenommen hatte, ist im Hafen von Aberdeen eingetroffen. Die Offiziere, die heldenmütig bis zuletzt an Bord geblieben waren, fanden gleichfalls den Tod. Insgesamt sind mehr als 300 Mann umgekommen.

Lächerliche englische Großsprecherei.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Für uns hat der Krieg kaum begonnen. Wir sandten erst den Kern unserer Vortruppen nach Frankreich, um den Feind durch Vorpostengefechte festzuhalten. Der Rest der Vortruppen wird im Frühjahr folgen, die Hauptarmee gegen Ende des nächsten Jahres auf dem Schlachtplan erscheinen. Wir haben keine Eile, bedauern natürlich für unsere Verbündeten, daß wir noch langsamer als die Russen unser Gewicht in die Wagschale werfen können. Wenn der Feind in der Zwischenzeit Erfolge erringt, so ist es um so besser für ihn. Diese Umstände können aber nicht die beständig wachsende Zahl unserer Soldaten aufhalten. Kosten kommen weniger in Betracht, die Deutschland zuletzt mit Land und Geld tragen muß. Selbst wenn man das Schlimmste annimmt, daß der letzte Kosak vom Ural und der letzte französische Hausknecht aus Bordeaux vertrieben sein sollte, dann werden wir den Seekrieg gegen Deutschland beginnen, wie seinerzeit gegen Napoleon, als ganz Europa ihm zu Füßen lag. Noch sind wir aber nicht so weit, denn wenn Deutschland nicht sehr viel besser abschneidet wie bisher, werden die Verbündeten das Feld behaupten und fortfahren, einen gleichen, dauernden Druck zu Lande auszuüben, wie wir ihn zur See bereits ausüben. (W. T. B.)

Die deutschfeindlichen Kundgebungen in London.

Amsterdam, 19. Okt. Nach einer Meldung des Handelsblattes drang die Polizei in London gestern in ein Wiener Café in der New Oxford Street und verhaftete etwa 20 deutsche Kellner. Die Volksmenge zerstörte eine Anzahl Deutschen gehöriger Läden in der High Street. (W. T. B.)

Englands Antwort auf Chinas Protest.

Aus New-York wird dem Reuterschen Bureau vom 15. Oktober gemeldet: Nach einem Telegramm aus Peking erwiderte Großbritannien auf den Protest gegen die japanische Besitznahme der Schantungbahn, es sei nicht imstande, den Verbündeten zu hindern; Japan habe keine Wahl gehabt, da die Eisenbahn den Deutschen gehörte, die sie für militärische Zwecke benutzt hätten. (W. T. B.)

*

Vor Dünkirchen.

Rotterdam, 19. Oktober. Nach dem Kriegsbericht erstatter des „Nieuwe Rotterd. Cour." bewegt sich das deutsche Belagerungsheer von Antwerpen auf das von den Franzosen besetzte und befestigte Dünkirchen zu. Südlich davon sind Ueberbleibsel einer belgischen Armee angekommen, deren Abzug einer Flucht glich und die ohne jeden Zusammenhalt mit dem nach Ostende entkommenen Teil der Armee Antwerpens ist, der nach Boulogne verschifft wurde. Dixmuiden ist wahrscheinlich am Sonntag morgen geräumt worden. Südlich Dünkirchen und Boulogne stehen sehr starke französische Truppenabteilungen. Die Engländer haben den Benzinvorrat in Antwerpen unbrauchbar gemacht. (W. T. B.)

Aus Antwerpen.

Rotterdam, 19. Okt. Der „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet: Antwerpen lebt wieder auf. Es geht so friedlich zu, als sei Antwerpen als belgische Stadt eingeschlafen und als deutsche Garnisonstadt aufgewacht. Die Lebensmittel reichen aus. Die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung, nur an Petroleum herrscht Mangel. (W. T. B.)

Die Belagerung von Belfort begonnen.

Aus London wird dem „Vorwärts" gemeldet: Die Deutschen haben ihre schwere Artillerie nach Belfort transportiert und mit der Belagerung begonnen.

*

Unzufriedenheit der Engländer mit den Russen.

Der militärische Mitarbeiter der „Morning-Post" schreibt, es sei klar, daß im Osten die Entwicklung nicht ganz erwartungsgemäß von statten gehe. Die Schlacht, die in der Nähe Krakaus erwartet wurde, werde viel weiter im Osten geschlagen werden. Die Russen, die zu Beginn des Krieges die Initiative ergriffen hätten, seien inzwischen genötigt worden, diesen Vorteil aufzugeben und dem Gegner den Angriff zu überlassen. Die vorrückenden deutschen Truppen seien aus diesem Grunde imstande gewesen, die Weichsel ohne besonderen Widerstand zu überschreiten. Der Mitarbeiter bemerkt weiter: Die Bedeutung Przemysls tritt jetzt zutage, und es sei bedauerlich, daß es nicht gelang, die Festung zu nehmen. (W. T. B.)

Im befreiten Przemysl.

Wien, 19. Okt. Der Spezialberichterstatter des Blattes „Morgen" meldet:

Das Kriegspressequartier befindet sich seit einer Woche im befreiten Przemysl. Wir sind Zeugen des Kampfes, der vor den äußersten Forts der Festung zwischen der Entsatzarmee und der Nachhut der zurückweichenden russischen Belagerungsarmee tobte, die ungeheuer stark verschanzt ist. Meiner Ansicht nach sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Kampf für uns einen günstigen Fortgang nehmen wird. — In Przemysl herrscht gehobene Stimmung. Gestern traf das erste Postautomobil ein, von der Bevölkerung und der Armee jubelnd begrüßt. An einzelnen Gegenständen herrscht vorläufig Mangel, doch ist die Wiederkehr normaler Zustände unmittelbar nach Eröffnung des Eisenbahnverkehrs zu erwarten. Die sanitären Verhältnisse der Bevölkerung und der Besatzung sind außerordentlich zufriedenstellend. (W. T. B.)

Weitere Zensurverschärfung in Finnland.

Wie schwedische Zeitungen berichten, ist die Einführung schwedischer Zeitungen nach Finnland ausnahmslos verboten worden. Der in Kiew erscheinende russisch-nationalistische „Kiewljanin" teilt mit, daß in Westgalizien, in dem von den russischen Truppen besetzten Gebiet zwischen Lemberg und Sambor, das jetzt der Raum der gegen die von Przemysl vorrückenden österreichisch-ungarischen Armee kämpfenden Armee ist, der Hungertyphus wütet.

Plünderungen auf kaiserlichen Gütern in Ostpreußen.

Der „Rjetsch" zufolge wurden von dem ausgeplünderten Gute Kaiser Wilhelms bei Tilsit 30 Waggons Großvieh nach Minsk gebracht.

Rußlands Boykott.

In Petersburg wurde eine deutsch- und österreichisch-feindliche Liga mit Zweiganstalten in russischen Provinzstädten gebildet, die den Zweck verfolgt, deutsche und österreichische Waren zu boykottieren. Ferner will die Liga eine Propaganda zur Entfernung deutscher und österreichisch-ungarischer Angestellten und Arbeiter aus Rußland entfalten.

Erbeutetes russisches Getreide

ist in den letzten Wochen in großen Mengen in die östlichen Provinzen eingeführt worden. Bei der Verfolgung der Russen durch die Ostarmee fielen oft gewaltige Getreidemengen in die Hände unserer Truppen, worunter sich auch viel von den Russen in Ostpreußen „requiriertes" Getreide befand. Die Beute wurde der Einwohnerschaft zu billigen Preisen überlassen.

*

Manga Bell hingerichtet.

Berlin, 19. Okt. Die Abendblätter melden, daß Manga Bell hingerichtet worden ist, weil er sich als Verräter an Kaiser und Reich erwiesen hat. Die Tatsache der Hinrichtung ist in einer Sonderausgabe des Amtsblattes für das Schutzgebiet Kamerun vom 13. August der Bevölkerung von Duala bekanntgegeben worden. Bell hatte versucht, unter den Häuptlingen einen Aufstand zu entfachen. Seine hochverräterische Haltung hängt nicht mit dem gegenwärtigen Kriege zusammen, sondern mit dem Enteignungsstreit. (W. T. B.)

Ein Hochverräter.

Stettin, 19. Oktober. In der Aula des Marienstiftsgymnasiums hielt gestern abend Prediger Frank aus Straßburg einen kriegsgeschichtlichen Vortrag, in dessen Verlauf er sich in Schmähungen und Beleidigungen gegen die Deutschen erging. Der größte Teil der Zuhörer verließ den Saal. Hierauf erschien die Polizei und verhaftete Frank, gegen den wegen seiner hochverräterischen Aeußerungen ein Verfahren eingeleitet wird. (W. T. B.)

*

Kriegsrechtliche Beschlagnahme von Bankguthaben feindlicher Staaten.

Zu der bekannten Mitteilung der „Frankfurter Zeitung", daß die Militärbehörden in Belgien eine dem russischen Staat gegen die Brüsseler Filiale der Petersburger Internationalen Handelsbank zustehende Forderung von 1½ Millionen Francs kriegsrechtlich beschlagnahmt und, nach festgestellter Zahlungsunfähigkeit der gedachten Filiale, bei den in Betracht kommenden deutschen Bankinstituten Ermittelungen angestellt haben, ob dort geeignete Guthaben der Petersburger Internationalen Handelsbank bestehen, aus denen die Beschlagnahme effektiv gemacht werden könnte, bemerken die „Berliner Pol. Nachr.": Es wird an diese Meldung die Vermutung geknüpft, das alsbald auch andere belgische Banken zur Herausgabe von Guthaben solcher Staaten, die mit Deutschland auf dem Kriegsfuße stehen, veranlaßt werden könnten.

Ob die letztere Annahme zutrifft, dürfte davon abhängen, ob zurzeit noch wesentlichere Guthaben feindlicher Staaten bei belgischen Banken unterhalten werden. Voraussichtlich dürfte ein großer Teil noch rechtzeitig nach London überwiesen worden sein. Sollten weitere derartige Guthaben in Brüssel und Antwerpen ermittelt werden, so würde deren Beschlagnahme kriegsrechtlich gemäß Artikel 53 der Haager Landkriegsordnung ohne weiteres zulässig sein. Ebensowenig unterliegt die Heranziehung von Guthaben belgischer Banken in Deutschland dann einem Bedenken, wenn sie lediglich den Zweck verfolgt, dem Reiche die Befriedigung der Rechte zu ermöglichen, die ihm aus der Beschlagnahme von Forderungen gegen an ihrem Domizil zahlungsunfähige Banken erwachsen sind. Denn eine solche Heranziehung würde dem selbstverständlich von Deutschland streng gewahrten Grundsatz der Unverletzlichkeit des Privateigentums zu Lande im Kriege in keiner Weise zuwiderlaufen.

Schamloses Lügenpack.

Wie französisch-englische Berichte lügen, zeigt hübsch eine Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern. Die französische Agentur Havas verbreitet eine Meldung der „Daily Mail", daß die deutsche 43. und 44. Verlustliste je 18 000 Tote verzeichnet habe. Darauf stellt die deutsche Gesandtschaft fest: Die hier er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410202-13/fragment/page=0001

wähnte 43. Verlustliste enthält die Namen von 909 Toten, also den zwanzigsten Teil der von Havas angegebenen Zahl. — Die 44. Verlustliste enthält die Namen von 1233 Toten.

Wie es den Garibaldinern ergeht.

Turin, 19. Oktober. Die Zeitung „Momento" bespricht die Meldung römischer Zeitungen, daß Peppino Garibaldi sich über die Behandlung der italienischen Freiwilligen durch Frankreich beklage, und fügt hinzu, Frankreich scheine sich mehr aus einer Frankreich freundlichen Stimmung, als aus einer tatkräftigen Unterstützung zu machen, da die italienischen Freiwilligen sich in Frankreich viel gefallen lassen müßten. Sie marschierten unter französischen Führern und müßten französischen Kommandos gehorchen. Das schlimmste ist aber, daß sie schlecht behandelt werden. Eine Florentiner Zeitung veröffentlicht den Brief eines Freiwilligen, in dem es heißt: Man behandelt uns als Kanonenfutter; unsere materielle Lage ist schrecklich. (W. T. B.)

Der kriegsgefangene Abgeordnete Dr. Ablaß.

Von dem Abgeordneten Dr. Ablaß, der zu Beginn des Krieges sich mit seiner Gattin auf einer Gesellschaftsreise in Rußland befand, dann als Kriegsgefangener nach Petersburg und später nach Wologda gebracht wurde, ist der „Freisinnigen Zeitung" zufolge soeben ein eigenhändig geschriebener, vom 30. September datierter Brief aus Wologda in Hirschberg eingegangen. Dr. Ablaß schreibt darin, daß es ihm soweit gut gehe und daß er immer noch hoffe, bald die Genehmigung zur Abreise zu erhalten. Ein von Hirschberg aus an ihn durch Vermittlung eines Kopenhagener Rechtsanwalts gerichtetes Telegramm mit Rückantwort hat er erhalten. Die Rückantwort ist aber in Hirschberg nicht eingetroffen, also anscheinend unterdrückt worden. Ueber die Art seines Unterkommens, seine Behandlung usw. ist in dem Briefe nichts enthalten, vermutlich, weil er darüber nicht berichten darf. Daß von hier aus alles geschieht, um durch diplomatische Vermittlung die Freilassung des Abgeordneten Ablaß zu erreichen, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die neuen Bestimmungen über die Milderung des Moratoriums in Oesterreich

liegen nunmehr im Wortlaut vor. Der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin W., Karlsbad 16, hat einen Abdruck auch dieser Bestimmungen herstellen lassen, der den Interessenten gegen Erstattung der Portokosten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

*

Militärdienst der evangelischen Geistlichen.

In der dieser Tage verbreiteten Nachricht über die gefangenen französischen Geistlichen ist gesagt worden, daß im Gegensatz zu den französischen Geistlichen, die als einfache Soldaten in den Reihen des Heeres mit der Waffe kämpfen, die deutschen nur in der Militärseelsorge bezw. als Krankenpfleger verwendet werden. Diese Mitteilung bedarf der Ergänzung. In Württemberg z. B. dienen von 116 eingerückten evangelischen Geistlichen und Predigtamtskandidaten 90 mit der Waffe. Auch der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat die abkömmlichen Pfarrer, sofern sie militärisch ausgebildet sind, zunächst für den Garnisondienst, nun aber für den Dienst im Felde grundsätzlich freigegeben. (W. T. B.)

Helft unseren „blauen Jungens!"

In allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes hat der Ruf nach Liebesgaben für unsere tapfere Feldarmee begeisterten Widerhall gefunden. Enorme Mengen von nützlichen Gegenständen, die der Soldat im Felde brauchen kann, sind nach West und Ost an die Front gebracht und mit dankbarer Freude von unseren Feldgrauen in Empfang genommen worden. In dem Bewußtsein, daß unsere Truppen, die den Unbilden des Wetters in besonderem Maße ausgesetzt sind, zuerst Berücksichtigung finden müßten, hat sich unsere tapfere Marine bisher mit Bitten um Liebesgaben bescheiden zurückgehalten.

Je näher aber der Winter heranrückt, um so gebieterischer tritt an uns Zurückgebliebene die Pflicht heran, auch ihrer zu gedenken.

Ebenso wie die Feldarmee zu Lande, hält auch unsere Flotte die Wacht auf dem Meere. Tag und Nacht sind unsere braven „blauen Jungen" in Nord- und Ostsee auf Posten, um unsere zur See übermächtigen Gegner in Schach zu halten.

Nur selten dringt einmal von diesem stillen Heldentum eine Nachricht an unser Ohr. Zwar meldet hin und wieder eine kurze Kriegsdepesche gelungene Erfolge, die unsere Söhne zur See über die feindlichen Flotten davongetragen haben. Nur die wenigsten ahnen aber, wie viele Anstrengungen und Strapazen zu überwinden waren, bis endlich der große Schlag gelang.

Je kälter und unfreundlicher die Witterung wird, um so mehr steigern sich auch alle die Anstrengungen, die an den Mut und die Ausdauer unserer Matrosen gestellt werden. Darum ist es vaterländische Pflicht, auch ihrer zu gedenken und dafür zu sorgen, daß auch ihnen während der Wache auf sturmdurchpeitschten Meere Liebeszeichen aus der Heimat zukommen. Um so freudiger werden unsere „blauen Jungen" ihre schwere und verantwortungsvolle Pflicht tun.

Drum, Ihr deutschen Frauen und Mädchen, Ihr Männer und Jünglinge, Ihr Mütter und Bräute, zeigt, daß Ihr ein Herz habt für unsere ruhmreiche Marine. Stiftet Liebesgaben, jeder nach seinem Vermögen und Können. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Um eine Zentralstelle für die Sammlungen zu schaffen, hat sich die Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen in den Dienst der guten Sache gestellt. Alle für die Marine, nicht für einzeln bezeichnete Personen, bestimmte Liebesgaben, wie Wollsachen, möglichst schon gewaschen, Rauchvorräte, Grog und was sonst eines Seemanns Herz erfreuen könnte, werden Donnerstag und Freitag in Potsdam im Königl. Stadtschloß, Marmorsaal, Mittwoch und Sonnabend in Berlin im Königl. Schloß, Archivsaal, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr entgegengenommen. Es ist dafür gesorgt, daß alle Spenden auf dem schnellsten Wege an die Marineteile abgehen. (W. T. B.)

Haeckel gegen Hodler.

Professor Ernst Haeckel veröffentlicht im „Jenaer Volksblatt" folgenden Offenen Brief an Ferdinand Hodler:

„Mit tiefstem Bedauern haben wir in Jena Ihren Namen unter dem lügenhaften Protest gelesen, welchen hafserfüllte Feinde Deutschlands in Genf gegen unsere angebliche Barbarei gerichtet haben, und in welchem die ganze Menschheit zum Kampfe gegen uns herausgefordert wird. Sie haben durch diese gehässige und verleumderische Erklärung nicht nur unser nationales Ehrgefühl auf das tiefste verletzt, sondern sich selbst ins Gesicht geschlagen. Denn Ihr vielbesprochenes Monumentalbild „Aufbruch der Jenaer Studenten 1813", welches die Universität Jena um schweres Geld von Ihnen gekauft und in ihren Hallen aufgestellt hat, soll symbolisch den Beginn der nationalen Erhebung darstellen, durch welche das deutsche Volk vor hundert Jahren sich von der furchtbaren Tyrannei Frankreichs zu befreien suchte. In gleichem Sinne soll aber jetzt der ungeheure, seit zwei Monaten wütende Weltkrieg, welchen England mit Frankreichs und Rußlands Unterstützung angestiftet hat, Europa von der angemaßten Weltherrschaft Englands befreien. Daß Sie — als „freier Schweizer"! — in völliger Entstellung der bekannten Tatsachen — diesen in Notwehr uns aufgedrungenen Befreiungskrieg als ein barbarisches Attentat gegen die menschliche Kultur verurteilen, zeugt ebenso von Ihrer geringen Urteilskraft wie von Ihrer deutschfeindlichen Gesinnung.

Als achtzigjähriger Senior der Universität Jena habe ich, im Verein mit gleichgesinnten Kollegen, den Vorschlag gemacht, daß Ihr Monumentalbild aus den Räumen der Universität Jena entfernt und öffentlich zum Verkauf ausgeboten wird. Der gesamte Verkaufswert soll dem Roten Kreuz überwiesen und zur Linderung eines kleinen Teiles der Leiden verwendet werden, welche dieser beispiellose Völkerkrieg — das größte Verbrechen der ganzen Weltgeschichte! — über Millionen unglücklicher Menschen verhängt hat. Wenn unser Vorschlag angenommen wird, sind — entsprechend dem hohen Einkaufspreise — als minimaler Verkaufspreis zehntausend Mark in Aussicht genommen. Meistgebote sind bis Ende November einzureichen. Je mehr, desto besser! Für unsere Tausende von Verwundeten und Invaliden und ihre notleidenden Familien. Ernst Haeckel."

*

Wieder eine Niederlage der Serben.

Ueber Agram wird vom südlichen Kriegsschauplatz gemeldet, daß die Serben einen verzweifelten Angriff auf den Cerny Vrh unternahmen, den sie mit dem Verlust von zwei Infanterieregimentern, zwei Batterien und mehreren Maschinengewehren bezahlten. Die Zahl der in Oesterreich-Ungarn zurzeit untergebrachten russischen, serbischen und montenegrinischen Kriegsgefangenen hat bereits 48 000 überschritten. Unter ihnen befinden sich etwa 3500 Offiziere.

*

In der weiteren Verhandlung des Serajewoer Hochverratsprozesses

schilderten die Angeklagten Clagoja und Nedo Kerovic sowie Stjefanovic eingehend die Ueberführung der Waffen und die Reise der verschworenen Studenten von der Grenze nach Tuzla, wo die Waffen bei Jovanovic deponiert und die Studenten mit Jovanovic zusammengeführt wurden. Hinsichtlich der Kenntnis des Mordplanes verwickelten sich die Angeklagten wiederholt in Widersprüche. Sie sagten aus, daß Kranjcevic noch dem Attentat die Waffen bei ihnen hinterlegt habe, ohne daß sie wußten, um was es sich handelte. Aus diesem Grunde hätten sie Anzeige nicht erstattet. — Hierauf wurde das Beweisverfahren eröffnet. Hinsichtlich des Alters Princips wiesen die Taufbücher Abweichungen boneinander auf. Diese sind, da es sich um die Frage handelt, ob Princip bei Begehung der Tat das 20. Lebensjahr erreicht hatte, strafprozessual nicht bedeutungslos. (W. T. B.)

*

Die fleißige Bertha.

(Komponiert von Martin Frey in Halle a. S.)

Die Zeit ist hin, da Bertha spann,
Nein, Bertha spinnt nicht mehr,
Sie brummt nur, was sie brummen kann,
Sie brummt im Haus umher.
Die Bertha! Die Bertha!

Sie brummt in allen Ecken rum
Und kehrt die Stuben rein,
Herrgott, wie kräftig ihr Gebrumm
Uns geht durch Mark und Bein!
Die Bertha! Die Bertha!

Die Bertha ist ein Trampeltier,
Sie fegt zu jeder Zeit,
Sie donnert laut an Tor und Tür,
Rumort wie nicht gescheit,
Die Bertha! Die Bertha!

Auch wird sie manchmal furchtbar groß,
Doch schadet das gar nicht,
Wenn sie nur säubert jeden Topp
Und gut hat aufgewischt,
Die Bertha! Die Bertha!

Und haut sie alles kurz und klein,
Wir nehmen's nicht genau,
Stets woll'n wir den Kontrakt erneu'n
Der fleiß'gen dicken Frau,
Der Bertha! Der Bertha!

Kurt v. Rohrscheidt.

*

Kriegs-Allerlei.

Als Warnung für Kriegsschwätzer

kann die exemplarische Strafe dienen, die der Händler Eugen Birgentzle in Straßburg i. E. vom außerordentlichen Kriegsgericht erhielt. In einer dortigen Wirtschaft hatte er nach der „Straßburger Post" behauptet, bei Reims seien 80 000 Deutsche gefangen genommen worden. Deutschland habe fast keine Soldaten mehr, während die Verbündeten geringe Verluste erlitten hätten. Die neutralen Mächte Italien, Schweden, Amerika hielten zu Frankreich, und Deutschland müßte an Belgien 25 Milliarden Kriegsentschädigung zahlen. Vor dem Kriegsgericht bestritt Birgentzle, die Aeußerungen gemacht zu haben. Seine Ausflüchte hatten jedoch keinen Erfolg. Unter Berücksichtigung der zur Schau getragenen Böswilligkeit des Angeklagten verurteilte ihn das Kriegsgericht zu einem Monat Gefängnis. (W. T. B.)

„Ein „Tabaktag".

Am vorletzten Sonntag fand in Augsburg der erste deutsche „Tabaktag" statt, zur Sammlung von Tabak, Zigarren, Zigaretten und Schreibutensilien für die im Felde stehenden Krieger. Der „Tabaktag" hatte ein über alles Erwarten glänzendes Ergebnis. Es wurden gesammelt: 271 079 Zigarren, 241 138 Zigaretten, 14 379 Päckchen Rauchtabak, 5500 Päckchen Schnupftabak, 2217 Tabakscheiben, 716 Tabakdosen, 5045 Zigarren- und Zigarettenetuis, 1005 Tabakbeutel, 5342 Zigarren- und Zigarettenspitzen, 5765 Zündholzschachteln und 383 Feuerzeuge, alles zusammen im Werte von ungefähr 14 000 Mk. Dazu bares Geld im Betrage von 18 823 Mk. Das Ergebnis sollte dazu anregen, auch in anderen Städten, namentlich in den Großstädten, ähnliche Sammlungen vorzunehmen.

Preußische Verlustliste Nr. 53.

(† = gefallen — vm. = vermißt — i. G. = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = verwundet.)

3. Garde-Reg., Berlin. 1. und Füsilier-Bataillon. (St.-Léonard am 26. Sept.) ✱ Fahnenjunker Unteroffizier Klaus v. Rosainsky aus Magdeburg †; ✱ Otto Wagner aus Strasberg; ✱ Ludwig Palmer aus Bickenriede vm.; ✱ Paul Thieme aus Gräfenhainichen; ✱ Hermann Büchsled aus Worbis vm.; ✱ Ernst Nessau aus Uhrsleben.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 27. 3. Bataill., **Sangerhausen.** (Baberry 5., Rosoy 7., Wessis 7., 8. und 13., Confracourt 11. und Nouvron vom 13.—20. Sept.) ✱ Hauptmann Max Witte †; ✱ Leutnant Oskar Müller; ✱ Artur Wernigg †; ✱ Sachse †; ✱ Chemnitz †; ✱ August Schmidt †; ✱ Blümke; ✱ Barth †; ✱ Vollrath vm.; ✱ Sormes vm.; ✱ Buschendorf †; ✱ Hochtanz †; ✱ Groß †; ✱ Dockhorn †; ✱ Wenzel vm.; ✱ Kaufmann vm.; ✱ Rosenkranz vm.; ✱ Gebarth vm.; ✱ Otto Karl; ✱ Rabak vm.; ✱ Stieb vm.; ✱ Marquardt; ✱ Hasselbach; ✱ Schmidt vm.; ✱ Kolbe; ✱ Vizefeldwebel Schläfke vm.; ✱ Strohbach vm.; ✱ Kober; ✱ Kineburg vm.; ✱ Gruhn; ✱ Leutnant Werner Müller †; ✱ Willke †; ✱ Mosebach †; ✱ Werner †; ✱ Helmholz †; ✱ Grüber †; ✱ Böhnicke †; ✱ Schrader †; ✱ Rockmann †; ✱ Koch †; ✱ Hänsgen †; ✱ Leutnant Ebel †; ✱ Leutnant Eickhoff †; ✱ Offizier-Stellvertreter Werner Schunke †; ✱ Emil Ernst Röder †; ✱ Reinhold König I †; ✱ Paul Becker I †; ✱ Hermann Gerhardt †; ✱ Oskar Gerboth †; ✱ Hermann Sander †; ✱ Louis Mügge †; ✱ Offizier-Stellvertreter

Als Verpflegungsoffizier „hinter der Front".

Einem der „Ostseeztg." zur Verfügung gestellten Briefe eines deutschen Verpflegungsoffiziers, aus Frankreich in die Heimat gerichtet, entnehmen wir nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgende interessante Schilderung:

Ich habe mir hier seit ein paar Tagen ein Dauerquartier eingerichtet, in das ich freilich meist recht spät in der Nacht zurückkehre. Die Frauen und Kinder behandeln mich und meine beiden Adjutanten — Bursche und berittener Pferdepfleger bei der Bagage — wie lang erwartete Einquartierung; und wenn sie auch nicht mehr viel zu bieten haben — Brot erhalten sie sogar von mir —, so lebe ich augenblicklich doch vergleichsweise gut; gerade jetzt brutzelt ein Hahn in der Pfanne, und morgens bekomme ich frische Milch ans Bett gebracht. Das alles, obgleich der Mann, zwei Söhne und der Schwiegersohn in der französischen Armee Soldat sind. So entsteht bald hier, bald da auf dem dunkelen Untergrund des Krieges eine kleine Welt des Friedens, wie auf dem trügerischen Moor die weiße Heide blüht. Ich bin als Verpflegungsoffizier „hinter der Front" — ein häßliches Wort —, aber Gefahren und Schrecken des Krieges haben mich nicht gemieden. Ich bin über das frische Schlachtfeld geritten am dem Tage, als unser Regiment die Hälfte seiner Hauptleute verlor. Der Hauptmann ist tot, der Hauptmann ist tot — so überstürzten sich die Nachrichten, schon ehe ich zum ersten Verbandsplatz kam. Dort lagen Deutsche und Franzosen durcheinander, und bald fand ich Bekannte darunter. Einem jungen Leutnant war der Unterkiefer fortgerissen, mein Hauptmann von meiner letzten Uebung kam blutüberströmt mit drei Wunden, aber noch auf dem Pferde, das der Bursche führte, ein Reserveleutnant saß ganz fröhlich mit durchschossenem Arm zwischen all dem Jammer; er hat eine Braut und hoffte sicher, für kurze Zeit zurückkehren zu können. Da ich für die „Verpflegung" des kämpfenden Bataillons nichts zu tun hatte, machte ich mich auf den Weg, um Wagen für die Verwundeten beizutreiben, nach denen unser Stabsarzt dringend verlangte. Aber das war nicht leicht, denn der Bedarf war überall sehr groß, und der Vorrat an Wagen und Pferden nach all den Aushebungen nur noch gering. Ich bin stundenlang danach geritten. Bald kam ich in feindliches Schrapnellfeuer; um meine Pferde nicht unnötig auszusetzen, ließ ich den Burschen mit ihnen hinter einer Böschung zurück und ging zu Fuß ins nächste Dorf, auch dort fand ich nichts. Als ich zurückkehrte, waren Bursche und Pferde verschwunden. Eine Granate war dicht daneben eingeschlagen, hatte meinen Fuchs an der Schulter verwundet, und die Pferde waren mit dem erschrockenen Burschen durchgegangen. Ich fand sie bei den Feldküchen wieder, schickte den Fuchs in ein nahes Gehöft und ritt auf meinem zweiten Pferde allein weiter. Ganze Reihen von Toten lagen wie niedergemäht. Endlich brachte ich drei Wagen in einem Dorf zusammen, das von den Franzosen geräumt war.

Dann waren meine Feldküchen verschwunden, ich fand sie weit zurück mit Patronenwagen und sonstigem Fuhrwerk durcheinander in einem Dorf, in das sie vor unerwarteten Granaten geflüchtet waren. Ich sammelte alles, was die Regimentsnummer trug, und führte eine stattliche Kolonne dem Regiment nach. Die Freude war groß, als bald nach Beendigung des Kampfes das fertige Essen eintraf, obgleich man alle Verbindung verloren glaubte. Der Oberst saß mit seinem Adjutanten am Wege, und als die kläglichen Reste einer zerschossenen Kompagnie an ihm vorbeizogen, liefen ihm die Tränen über die Backen. Jetzt sind auch Oberst und Adjutant schon seit Tagen tot. Als ein zweiter Kampf wieder große Verluste gebracht hatte, glaubte ich sicher, als Kompagnieführer in die Front gerufen zu werden, aber es geschah nicht, obgleich ich mich ausdrücklich dazu anbot; man fürchtet wahrscheinlich, daß bei einem Wechsel die Verpflegung ein paar Tage Unregelmäßigkeiten aufweisen würde. So bin ich vorläufig geblieben, was ich war. Einen Tag hat mein Bataillon gehungert, weil es am Nachmittag — ohne daß ich es erfuhr — zum Nachbarkorps hinüber mußte. Den nächsten Tag lag es dauernd als Artilleriescheibe im feindlichen Feuer; die Leute waren matt von Hunger und Durst. Da setzte ich meine Feldküchen aufs Spiel und fuhr vor. Der Regimentsadjutant wollte es nicht zugeben, aber ich habe es doch getan, habe alle satt gemacht und alle Fahrzeuge unbeschädigt zurückgeführt. — So gibt es auch für mich recht kriegerische Augenblicke, selbst wenn es nicht weit hinter der Truppe heimtückisch aus den Feldern knallt, was ich auch schon erlebt habe. Aber ich hoffe doch, noch einmal eine Kompagnie ins Gefecht zu führen oder Adjutant zu spielen. Und ab und zu wird jedem auch die Poesie des Krieges vernehmbar. Gestern zog ich bei Nacht der Truppe zu, weil ich durch das Schußfeld der französischen Artillerie mußte. Dunkle Nacht, ein paar Sterne und matter Mond, ringsum brennende Dörfer, vor mir der ungewisse Weg und weithin die schweigende Nacht. Ist es der rechte Weg? Dort ein Posten — vielleicht wird er rufen: qui vive? Jetzt ein undurchsichtiger Wald, jetzt eine Höhe, die allen Blicken preisgibt. Das Pferd tastet auf dem glatten Wege vorwärts viel tausend Schritt, die Nacht flüstert und gespenstert und deckt zahllose Schlafende, und die Gedanken eilen zielsicher durch alle Dunkelheit in die Heimat, die voller Erwartung auf unsere Taten schaut. Auch ich bin nicht tatenlos, ich habe nie im Leben soviel geschafft wie jetzt; aber ehe wir heimkehren, möcht' ich auch einmal den Degen im Ernst aus der Scheide reißen.

Aus Feldpostbriefen.

Ein Sohn an seine Mutter in Halle.

....., den 24. Sept. 1914.

Mein liebes, gutes Mütterchen!

Zunächst nochmals meinen allerherzlichsten Dank für Deine Glückwünsche und die Karte vom 2. 9. 14, die ich heute erhalten habe. Ich hatte mir schon diesen Vormittag fest vorgenommen, bei der nächsten passenden Gelegenheit Dir einen längeren Brief zu schreiben. Und heute paßt es gerade, denn ich muß 12 Uhr nachts auf Posten und jetzt ist es 11 Uhr 30 Min., da will ich Dir und vielleicht auch Emmy noch schreiben, deshalb geht es sehr flüchtig. Meine liebe Mutter, wenn ich diesen Brief heute mittag geschrieben hätte, dann würde er in der größten Mutlosigkeit geschrieben sein. Aber in dieser Zeit ist viel passiert, denn wir lagen heute von 8 bis 12 Uhr im feindlichen Artilleriefeuer und nichts ist schlimmer als das, denn erstens sind die Verwundungen meistens entsetzlich, so daß Körper mitunter vollständig zerrissen werden und zweitens können wir als Infanterie uns so gut wie gar nicht dagegen wehren. Um 1 Uhr wurden wir zurückgezogen und durch neu vorkommende Truppen abgelöst. Nachdem wurde Feldpost gesandt und ich schrieb schnell einige Zeilen an Emmy. Du darfst mir dies nicht übel deuten, daß ich zuerst an Emmy denke, ich kann in solchen Fällen, wo schnell Feldpost gesammelt wird, nur eine Karte schreiben und außerdem sind Feldpostkarten auch hier gesuchter Artikel, aber denken tue ich doch an Euch ebensogut. Dann wurde uns seit langem wieder einmal die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410202-13/fragment/page=0002

Friedrich Mötzing; * Michael Wirt; * Karl Pause; * Karl Oppermann; * Albert Wölfer; * Karl Wilhelm Steinhof; * Albert Schäffner; * Otto Bittner; * Ernst Krüger; * Friedrich Grosse; * Carl Schultze; * Otto Nüske; * Paul Stroboitzki; * Gustav Köhler; * Karl Voigt; * Paul Ziegler; * Fritz Oppermann II; * Otto Glotz; * Wilhelm Bösel; * Friedr. Wilh. Miontag; * Von Fritz Zeitler; * Franz Woyton; * Hermann Göthe; * Karl Stedler; * Bernhard Preutke; * Carl Apel; * Anton Kaczmierzak; * Richard Riese; * Franz Montag; * Otto Melzow; * Otto Mückenheim; * Clemens Trippen; * Karl Enke; * Willy Böscher; * Paul Eckardt; * Karl John; * Otto Funk; * Joseph Rutkowsky; * bis Paul Leppchen sämtlich vm.; * Von Oberleutnant Wilhelm Danneil; * Wilhelm Heine; * Alfred Gonnermann; * Robert Ungefroren; * Otto Zimmermann; * Otto Schwarze; * Ernst Geraudh; * Gottfried Schulze; * Johannes Paschasius; * Otto Elbe; * Robert Funke; * Gustav Wicht; * Albert Lichau; * Otto Gehlmann; * Franz Simon; * Franz Emmrich; * Hermann Markrinius; * Hermann Riche; * Friedrich Aurin; * Richard Kamprad; * Otto Schäfer; * Friedrich Wesemann; * Richard Traue; * Paul Ibsch; * Richard Schobes; * Friedrich Brahmann; * Eduard Hellmund; * Richard Rosenfeld; * Fritz Böhme; * Paul Friedrich; * Bruno Klaube; * Karl Weilepp; * Karstädt; * Paul Meyer; * Hermann Pieper; * bis Hugo Helmbold sämtlich vm.; * Richard Fricke; * Paul Walter; * Felix Fischer; * Hermann Winter; * Wilhelm Schüler.

Inf.-Reg. Nr. 28. 3. Bataillon, **Ehrenbreitstein.** (Perthes am 13. 15., 16., und 20. und Tahure vom 17.—24. Sept.) * Paul Gericke aus Volkstedt †.

Landw.-Inf.-Reg. Nr. 36. (Fresnes am 27. und 28. und Marchéville am 27. Sept.) Stab: * Oberleutnant und Regts.-Adjutant Walther Koch aus Magdeburg †. — 1. Bataillon, **Halle** (Saale). * Gustav Heidrich aus Wesenitz (Saalkreis); * **Karl Otto** aus **Halle** (Saale); * **Paul Hennicke** aus **Halle-Giebichenstein;** * **Emil Müller** aus **Halle** (Saale) †; * Ernst Pabst aus Alsleben †; Herman Bolze aus Rumpin †; * Karl Walther aus Tilleda vm.; * Albert Bornkessel aus Altendorf schwer verwundet, auf dem Verbandsplatz Deux nonds aux bois gestorben; * **Paul Weimann** aus **Halle** (Saale); * Friedrich Anderson aus Beesedau (Saalkreis); * Karl Meißner aus Nauendorf. — 2. Bataillon, **Altenburg.** * Wilhelm Lachmund aus Sangerhausen †; * Albin Schmidt aus Traubitz †; * Otto Schäffler aus Tilleda.

Inf.-Reg. Nr. 58. 3. Bataillon, **Fraustadt.** (Vadonville am 20. und 21. und Combres vom 22.—26. Sept.) * **Paul Billhardt** aus **Halle** (Saale) †; * Otto Klingwitz aus Bernburg.

Inf.-Reg. Nr. 74, Hannover. (Namur am 23., Guise und St. Quentin vom 28.—30. Aug., Neuville vom 2.—16., Reclus und St. Prix am 6., Châlons sur Marne vom 6.—8., Vitry les Reims vom 13.—19., Fort de la Pommerelle und Guignicourt am 15. und Cernay am 16. Sept.) 1. Bataillon. * Friedrich Nebelung aus Magdeburg †; * Wilhelm Träger aus Nordhausen; * August Scharfe aus Leimbach vm.; * Ernst Friedrich aus Aschersleben vm.; * Paul Rüdiger aus Sundhausen vm.; * Leutnant Oskar Meyer aus Magdeburg†; * Wilhelm Zimmermann I aus Magdeburg; * Friedrich Pasche aus Luthäne vm.; * Max Albrecht aus Groß-Wülkwitz vm.; * Hermann Schmidt aus Nürleben vm. — 2. Bataillon. * Leutnant Karl Kleikamp aus Hadmersleben †; * Karl Kaufmann aus Ecklingerode vm.; * Hermann Gerhard aus Eisleben †; * Friedrich Levermannn aus Wernigerode. — 3. Bataillon. * Karl Tietz aus Oschersleben †; * Karl Putze aus Weißenschirnbach vm.; * **Willi Kreuzen** aus **Halle** (Saale) vm.; * Moritz Wilh. Friedr. Ziesche aus Schwarz vm.

Inf.-Reg. Nr. 81, Frankfurt a. M. (Etrépiuß vom 6.—10., Pargny am 10., Reims vom 17.—21. u. Courcy v. 17.—20. Sept.) 3. Bataillon. * Wilhelm Apel aus Wedersleben; * Georg Henß aus Bernburg.

Inf.-Reg. Nr. 87, Mainz. (Gefechte im Westen vom 3.—9. (Orte nicht angegeben), Loivre vom 15.—18. und Bourgonce am 20. Sept.) 3. Bataillon. * Otto Hering aus Wedelnitz.

Res.-Inf.-Reg. Nr. 94. (Droiselles am 9., Trach-le-Mont am 13., Nampcel vom 14.—19. u. Vassens vom 20.—27. Sept.) 1. Bataillon, **Weimar.** * **Lange** aus **Halle** (Saale) vm.; * Leich aus Riethnordhausen vm.; * Ernst Frey aus Deuben b. Zeitz. — 2. Bataillon, **Eisenach.** * Otto Kuckeberg aus Aschersleben; * Otto Marquardt aus Nebra a. Unstrut; * August Rühlmann aus Schmon vm.; * Otto Enke aus Samtzschen bei Zeitz.

Inf.-Reg. Nr. 164, Hameln und Holzminden. (Namur am 22. und 24., St. Quentin vom 28. —30. Aug., Châlons vom 6.—9. und Reims vom 10.—25. Sept.) 3. Bataillon. * **Hermann Wallner aus Halle-Giebichenstein.**

Inf.-Reg. Nr. 165. 2. Bataillon, **Blankenburg.** (Etavigny, Tag nicht angegeben, Boullart am 7. und Nouvion am 20. Sept.) * Hermann Adrian aus Hausneindorf; * Walter Krößmann aus Halberstadt; * Otto Völlgner aus Staßfurt; * Franz Teichmann aus Calbe; * Hermann Falke aus Wedderstedt †; * Schulze III aus Calbe a. S.; * Paul Schliephake aus Barby a. Elbe; * Gustav Germer aus Rohrberg vm.; * Gustav Weidemann aus Förderstedt vm.; * Wilhelm Torge aus Calbe a. S. vm.; * Gustav Heinemann aus Staßfurt vm.; * Otto Pietschker aus Calbe a. S. vm.; * Paul Hanke aus Wimmingen vm.; * Hermann Bode aus Langenstein vm.; * Thomas Jankowski aus Staßfurt vm.; * Leutnant d. Res. Rethfeld; * Otto Ohlenburg aus Ummendorf; * Kurt Schönherr aus Halberstadt †; * Emil Böhme aus Hecklingen †; * Otto Zufelde I aus Aschersleben †; * Robert Wisweh aus Bahrendorf verunglückt; * Gustav Wölfer aus Staßfurt; * Willi Wüstenhagen aus Aschersleben; * Friedrich Eckardt III aus Dardesheim; * Richard Müller III aus Aschersleben; * Karl Hahn II aus Aschersleben †; * Reinhold Mendel aus Schönebeck †; * Paul Adam aus Halberstadt †; * Emil Jordan aus Halberstadt †; * Hermann Block aus Wespen †; * Von Wilhelm Krüger aus Barby a. E.; * August Mücke aus Frose i. A.; * Wilhelm Oppermann aus Zilly; * Otto Dumke aus Staßfurt; * Hermann Hebestreit aus Hedersleben; * Josef Kositza aus Grunwitz; * Paul Kurth aus Vatterode; * Hermann Lauenroth aus Magdeburg; * Ernst Puttkammer aus Magdeburg; * Walter Schwengebecher aus Aschersleben; * Otto Klopfleisch aus Molmeck; * Karl Bethge aus Neudorf; * Franz Strugalla aus Gatersleben; * Friedrich Ecke aus Hettstedt; * Paul Nöring aus Aschersleben; * Friedrich Hagendorf aus Aschersleben; * Gustav Naumann aus Oschersleben; * Karl Schirmer aus Löderburg; * Josef Gawlitza aus Staßfurt; * Karl Fuchs aus Aschersleben; * Albert Dube aus Suderode; * Fritz Bleichert aus Aken; * Otto Eisfeld aus Förderstedt; * Hermann Hellner aus Hornhausen; * Julius Hensel aus Halberstadt; * Otto Ramme aus Nöschenrode; * Gustav Meyer I aus Schwanebeck; * Hermann Peters aus Oschersleben; * Vizefeldwebel und Offizierdiensttuer Kurt Moebus aus Herzberg; * Karl Hausmann aus Rathmannsdorf; * Hermann Nullert aus Dröbel; * Karl Ziem aus Glöthe; * bis Erich Demmel aus Schönebeck, sämtlich vm.

Jäger-Bat. Nr. 4, Naumburg a. S. (La Ferté sous Jouarre am 8. und 9., Chézy am 10. und Cambronne am 18. Sept.) * Major v. Marcard †; * Stabsarzt Dr. Funk vm.; * Hauptmann Deichmann †; * Leutnant Hornung vm.; * Leutnant d. Res. Starosite vm.; * Dörfel; * Von Apfelbaum; * Holzhausen; * Schaller; * Neumeister; * Ludwig; * Boldt; * Fischer; * Teichmannn; * Dietrich; * Ermisch; * Krehmke; * Runge; * Reimker; * Gosewitz; * Zimmermann; * Böttcher I; * Flügel; * Heinz; * Ogundtke; * Stürze; * Walther; * Schmidt II; * Böttcher II; * Falke; * Gotthardt; * Gehbauer; * Grünschloß; * Gnieß; * Gifhorn; * Hein; * Holbert; * Kilian; * Korte; * Möser; * Mattäs; * Meyer; * Merkel; * Neumann; * Schröder; * Tiedemann; * Thieme; * Weimeister; * Wiegel; * Spannknebel; * Haase; * Wulsch; * Bock; * Götze; * Erbrecht; * Klaue; * Friedrich; * Tanneberger; * Mennicke; * Ostermann; * K. Braune; * Hein; * Strauß; * Gärtner; * Böttger; * Heinecke; * Binder; * Kurtze; * Zimmermann; * Beiser; * Westerburg; * Mattäi; * Seidel; * Bley; * Grumbach; * Knötsch; * Waise; * Zedschak; * Danderstädt; * Schröder; * Wengel; * Hoppe; * Rohne; * Schröder; * Keil; * Geiter; * Michaels; * Niemüller; * Spohn; * Apel; * Wendenburg; * Vizefeldwebel Schmidt; * Frischbier; * Imming; * Hahn; * Heinemannn I; * Bollerey; * Schmidt II; * Ipowitz; * Zaun; * Brodrecht; * bis Flittner sämtlich vm.; * Mattern; * König; * Roß; * Von Feldwebel Mainzer; * Vizefeldwebel Bütow; * Andreas; * Niemann; * Hillert; * Ballhorn; * Hildebrandt; * Rose; * Langer; * Nieke; * Veeh; * Erler; * Jäckel; * Jahn I; * Kunze II; * Brennecke; * Jahn II; * Schleßinger; * Schilling; * Hensel; * Lemnitz; * Kurt Müller; * Reißner; * Späth; * Tanz; * Beucke; * Beyer; * Konstapel; * Eichmann; * Gräfe; * Graßhoff; * Grunert; * Höroldt; * Jähnig; * Kemmena; * Quilitsch; * Rudolph; * Reif; * Schmidt III; * Stangenberger; * Sperling; * Kilies; * Krause; * Leonhardt; * A. Meyer; * Miehe; * Oppel II; * Oehmer; * Placke, * Rau, * Rawiel; * Reiß; * Rühlmann; * Schwiegk; * Sesselmeyer; * Wenzel; * Winter I; * Reinhardt; * Zimbal; * Barthel; * Fritz Lehmann; * Lüher; * Lampe; * Jünger; * Hecker; * Heyer; * Arthur Müller; * Richziol; * Stange; * Becker I; * Petzold; * Wächter; * Trabert; * Otto Lehmann; * Schaldy; * Wolferman; * Hönicke; * Sack; * Ernst Müller; * Menzer; * Tüllner; * Henschel; * Richard Schulze; * Kirbes; * Schippel; * bis Liehe sämtlich vm.; * Oelschläger †; * Schachtebeck †; * Vizefeldwebel d. Res. Schlüter; * Wege; * Bernhardt; * Vogelbein; * Knauf; * Becker; * Scharf; * Otto; * Fuhrmann; * Dippold; * Wolfgang †; * Winter †; * Vizefeldwebel d. Res. Wolff; * Schön; * Girrmann; * Kasel; * Riese; * Schmidt; * Sieglitz; * Fahr; * Berghoff; * Hübenreuter; * Kühne; * Heerwald; * Bock; * Dippold; * Lumme; * Von Hätzschold; * Oberjäger Müller; * Vierich; * Rostock; * Schrader; * Nagel; * Korczak; * Täubner; * Schmidt; * Albrecht; * Jennert; * Schacht; * Anhelm; * Ebert; * Frick; * Cäsar; * Wendt; * Bernhardt; * Niebuhr; * Voßköhler; * Schäfer; * Löhne; * Lauterbach; * Grünewald; * Adonat; * Stähr; * Naß; * Stahl; * Schulz; * Schulze; * Trembich; * Rehbaum; * Kebl-el; * Bergmann; * Kerdts; * Lutsche; * Koppehel; * Rothe; * Duhme; * Wulf; * Bennemann; * Ludwig; * Wege; * Krause III; * Ring; * Kühne; * Büchner; * Voitzsch; * Langemann; * Stahl; * Brömel; * bis Leutnant und Kompagnieführer Vieth sämtlich vm.; * Niemüller; * Wunder; * Rieschel; * Hoffmann; * Reuter; * Von Ramme; * Feldwebel Lange; * Feldwebelleutnant-Aspirant Hemmers; * Vizefeldwebel Neuser I; * Meyer; * Böllhoff; * Hoyer; * Fuchs; * Riels; * Eßner; * Lambach; * Bröse; * Wahl; * Hammer; * Frommhold; * Sperling; * Beyer; * Schmidts; * Herker; * Eismann; * Thiemecke; * Müller II; * Günther; * Poser; * Reuter; * Hammerschmidt; * Seifert; * Kelsch; * Geusecke; * Gohrau; * Schmelzer; * Allstedt; * Friedemann; * Galander; * Hetsch; * Heiroth; * Kenert; * Klinkmüller; * Krebs; * Röder; * Kleine; * Lentze; * Gottschalk; * Schröder; * Berger II; * Winklewsky; * Deparade; * Gehrling; * Gössel; * Kindermann; * Melzer; * Elsner; * Wiedemann; * Zeidler; * Schmidt II; * Lemser; * Schröder; * Menzel; * Voigt I; * Dube; * Moldenhauer; * Furcht; * Richter; * Eberhardt; * Timmler; * Luthe; * Steffen; * Triebe; * Rolloff; * Sachsenberger; * Wolter; * Hebner; * Brüß; * Ibe; * Wassermeyer; * Wesser; * Ackermann; * Geßner; * Biermann; * Bergner; * Wagner; * Pieper; * Zausch; * Vogel; * Hoffmann; * bis Lindau sämtlich vm.; * Robert Goericke †; * Paul Schwerdt †.

Kriegslage bekannt, und zwar wußten wir nun, daß unsere Arbeit nicht umsonst war. Wir haben den nördlichen Flügel der Franzosen und Engländer erreicht und nun können größere Armeen die Franzosen umfassen und die Hauptschlacht kann beginnen, ist diese gewonnen, dann kann sich auch Paris nicht lange halten. Nun bin ich wieder froh und guter Dinge, denn die Gefechtslage ist gut und bin ziemlich heil aus dem heutigen Kampf gekommen und vor allen Dingen, ich habe heute viel aus der Heimat erhalten, denn Feldpost ist gekommen und darunter Deine liebe Karte. Post erhalten ist im Felde die größte Freude, die leider oft enttäuscht.

Den 25. 9. 14, 1 Uhr 30 Min. Ich bin soeben vom Posten abgelöst und will weiterschreiben. 2 Uhr 30 Min. wird nach dem Befehl, den ich soeben erhielt, die Mannschaft geweckt, denn 3 Uhr 30 Min. steht das Jäger-Detachement schon wieder zum Abmarsch bereit. Was uns bevorsteht, weiß nur unser Herrgott, der mich bisher durch alles feindliche Feuer ohne größere Verletzung geführt hat. Daß unser Bataillon auch seinen Todestag gehabt hat, habe ich Euch bereits mitgeteilt. Es fehlen viele Kameraden, wo man nicht weiß, ob dieselben verwundet, tot oder gefangen sind. Mein liebes Muttchen, auch Deinem Sohn kommen manchmal heimliche Tränen, die man aber als Krieger verbergen muß, denn, glaubs mir, Schrecklicheres als ich gesehen habe, kann kein Mensch sehen, und wenn mich in der ersten Zeit Gram und Entsetzen vor solchen Verwundungen und Unmenschlichkeiten gepackt haben, so hat sich dies alles gelegt. Man empfindet jetzt höchstens noch Mitleid mit Kameraden; Feinde lassen einem kalt, denn mit solchen Schurken, wie wir zu tun hatten, muß jedes menschliche Gefühl schwinden. Neulich nahmen wir einen Turko gefangen, der Hund hatte fünf Finger im Brotbeutel, die er Deutschen abgeschnitten hatte, weil er die Ringe nicht schnell genug abkriegte. Ist das nicht schändlich? Und da soll einem nicht die Wut packen, wenn sie unsere hilflosen Kameraden, die womöglich noch am Leben sind, auf diese Weise traktieren? Und trotzdem, Muttchen, glaube mir, Manneszucht und Menschlichkeit gibt es noch im deutschen Heere, ich könnte Dir von keiner Sache berichten, wo gegen Gefangene und Zivilisten und Frauen, die sich nicht zur Wehr setzten, grausam verfahren wäre. Freilich eins muß sein im deutschen Heere: Gehorsam! Und wenn wir irgendwo hinkommen und man verweigert uns Brot und Wasser, dann gibts ein Donnerwetter. Mit dem Brot hat es nun schon drei Wochen seine Schattenseiten, genug kriegen wir jedenfalls nie, aber leider gibt es auch Tage, wo es gar keins gibt. Noch schlimmer ist es manchmal mit dem Wasser. Frankreich ist landschaftlich ein sehr schönes Land, aber was Wasserleitung und Brunnen oder sonstige hygienische Anlagen betrifft, ist es weit hinter diesem Jahrhundert. Frankreich hat sehr wenig gute Brunnen, und die da sind, haben die Anlieger unbrauchbar gemacht, sie selbst sind geflüchtet und lassen ihre Häuser und alles im Stich. Man trifft höchstens noch alte Leute oder Krüppel an, die an einer Flucht behindert sind. Es ist dies töricht von den Leuten, aber die französischen Pfaffen erzählen ihnen soviel Unwahres von den Deutschen, daß sie schon vor Angst flüchten. Was zurückbleibt, sind alles bloß Strolche und Gesindel, die hinter unserer Front erst die größten Räubereien an Hab und Gut der Einwohner begehen. Es ist deshalb viel besser von den Leuten, in ihren Häusern zu bleiben. Es geschieht ihnen von unserer Seite nicht das Geringste, wenn sie uns Lebensmittel geben. Gott sei Dank haben wir noch unsere Feldküchen, die uns täglich einmal Essen und zweimal Kaffee liefern. Aber wenn auch, Hunger gibt es doch und wenn Du sehen würdest, wie Dein Sohn in das Mittagessen der Feldküche „reinfällt", Du kriegtest's mit der Angst zu tun, er würde platzen. Aber trotzdem sitze ich jetzt mit einer Pellkartoffel, die ich mir selbst gekocht habe, in der Hand hier und esse drauf los, als wenn es das beste Appetitsbrot wäre. Mein liebes Muttchen, alles schreiben tue ich aber nicht, etwa damit Du Mitleid mit mir haben sollst, sondern damit Du siehst, wie einfach und doch froh der Mensch leben kann. Denn wenn ich jetzt in 10 Minuten die Kameraden wecke, garantiere ich Dir, sie schimpfen, aber fünf Minuten später lachen sie schon. Das ist der Krieg! ist ein altes, wahres Sprichwort der Franzosen und schließt jedes Leid und Freud in diesen paar Wörtern. Mein liebes, gutes Muttchen, auch ich hoffe mit Dir das Beste, indem mich unser Herrgott im Himmel weiter so behütet, dann sehen wir uns auch bestimmt in der Heimat wieder, und jeder hofft, daß dies nicht mehr lange dauert. Grüße, bitte, meinen lieben Vater, Schwestern, Emmy und Frau Th . . . von mir und sei selbst vielmals gegrüßt und herzlich geküßt von Deinem Dich stets liebenden Sohne

Wilhelm.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Den Mansfelder Kriegsfreiwilligen zum Abschied am 17. Oktober 1914.

Von Fritz Blachny.

Nun zieht auch Ihr in den grimmen Krieg,
Die heil'ge Pflicht zu erfüllen!
Die Wangen glüh'n, Ihr lechzt nach Sieg
Und wollt Euern Kampfesdurst stillen.

Die Augen sprühen von heißem Zorn, —
(„Zorn" habt Ihr ja manchmal genossen) —
So zornerfüllt immer feste drauf
Mit Euern Kanonen geschossen!

Die Mansfelder haben gar hohen Mut!
Den hat Euch Graf Mansfeld gelehret.
Seid tapfer wie er, Ihr junges Blut,
Und den Ruhm des Vaterlands mehret!

Und wenn nun von einem neuen Sieg
Im Kriegsbericht steht zu lesen —,
Das wäre ein Jubel, stände darin:
Die Mansfelder sind es gewesen!

Ostrau, 19. Okt. (Jugendwehr.) Der Kriegerverein von Ostrau und Umgegend hielt eine Sitzung ab, wozu auch die 16- bis 20jährigen jungen Männer eingeladen waren, welche sich gemäß des Erlasses der Herren Minister vom 16. August d. J. in die ausgelegten Stammrollen hatten eintragen lassen. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Gutsbesitzer Gramm-Ostrau, leitete die Versammlung. Herr Hauptlehrer Weiße hielt einen eingehenden Vortrag über den Weltkrieg 1914, welcher mit einem dreifachen begeisterten Hurra auf Kaiser Wilhelm II. und seine tapferen Heere schloß. Im Anschluß daran und im Hinweis auf den Kriegerverein und dessen Veteranen belehrte Vortragender die zahlreich erschienenen Jünglinge über die Notwendigkeit der militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes unseres Vaterlandes. Alle Jünglinge der Dörfer Ostrau und Werderthau, auch die 14- bis 16jährigen, haben sich in die Stammliste eintragen lassen. Der Kriegerverein von Ostrau und Umgegend übernimmt die militärische Ausbildung der jungen Leute. Die Uebungsstunden werden Sonntag nachmittags und die Instruktionsstunden Mittwoch abends abgehalten.

(·) **Nordhausen,** 19. Okt. (Hausbesitzerverein. — Diamantene Hochzeit. — Lazarett. — Volksküche.) Der Nordhäuser Grund- und Hausbesitzerverein beschloß in seiner Oktoberversammlung, dem städtischen Wohlfahrtsamte zu Mietsbeihilfen für bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern und Arbeitslosen vorläufig auf 6 Monate je 150 Mk. aus seiner Vereinskasse zu gewähren und empfahl, Versicherungen bei ausländischen, besonders englischen Gesellschaften, zu lösen, da eine Garantie für Erfüllung ihrer Versicherungspflicht nicht vorhanden ist. Zu Uebertragungen dieser Pflicht auf andere Versicherungsgesellschaften möchten die Vereinsmitglieder den Rat der Geschäftsstelle des Vereins einholen. — Der hiesige Invalide Heinrich Schwartzkopf feierte gestern mit seiner Ehegattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit, bei dem dem Jubelpaare durch Pastor Pabst 50 Mk. als Gnadengeschenk des Kaisers und durch Oberbürgermeister Dr. Contag 50 Mk. als Ehrengeschenk der Stadt überreicht wurden. — In den hiesigen 6 Lazaretten sind bis jetzt 829 verwundete Krieger (in der letzten Woche 40) aufgenommen und verpflegt worden. Als geheilt gingen von ihnen 61 wieder zur Front ab. — Aus der hiesigen Volksküche wurden in der letzten Woche von bedürftigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern und Arbeitslosen täglich 595 Portionen Mittagessen abgeholt.

Der Arbeitsmarkt der Provinz Sachsen, Thüringens und Anhalts.

Die Arbeitsmarktlage war im September für die männlichen und weiblichen Arbeitskräfte erheblich günstiger als im Vormonat und zwar infolge bedeutender Nachfrage nach Arbeitern für die Kartoffel- und Rübenernte, Heeresbedarf herstellende Betriebe aller Art, für den Braunkohlen- und zu einem kleinen Teile wiederaufgenommenen Kalibergbau und durch mehr oder weniger umfangreiche Wiedereinstellung von Arbeitskräften, die bisher wegen Betriebseinschränkung ganz feiern mußten; demgegenüber traten einige Entlassungen infolge neuerlicher Betriebseinschränkungen oder -einstellungen namentlich in der Armaturen-, Draht-, Eisenwaren, Textilindustrie in der Wirkung auf den Arbeitsmarkt zurück. Ferner wirkten entlastend in der zweiten Monatshälfte Meliorations-, Hoch- und Tiefbauarbeiten der Kreise, Städte und Eisenbahnen, die zum Teil als Notstandsarbeiten gedacht sind, gegen Schluß des Monats der Zuckerkampagne und während des ganzen Monats Heeres-

Sie wünschen,

daß Ihre Sendung an Ihren im Felde stehenden Angehörigen unbeschädigt ankommen soll.

Benutzen Sie unsere Feldpostkartons, die praktisch eingerichtet und aus festem Karton bestehen:

Nr. 2, eingerichtet für 4 lange Zigarren, Stück 5 Pfg.
Nr. 4, „ „ 20 lange Zigarren, „ 10 „
Nr. 5, für Feldpostpaket zum 5 Pfund-Bruttoversand mit festem Ueberzug . . . . Stück 50 Pfg.

Jeder Karton ist mit vorschriftsmäßigem Feldpostetikett versehen, welches wegen der Adresse nur ausgefüllt zu werden braucht. Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen,
Halle (Saale). Leipzigerstraße 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410202-13/fragment/page=0003

nahmungen. Die eigentliche vollständige Arbeitslosigkeit war infolgedessen so stark zurückgegangen, daß stellenweise Arbeiter, vor allem ältere erfahrenere, trotz größter Anstrengung der Betriebe und Arbeitsnachweise und Erhöhung der Lohnangebote überhaupt nicht oder nur von weit her zu beschaffen waren.

Das so im ganzen günstige Bild wird dadurch beeinträchtigt, daß ein sehr großer Teil der Belegschaften nicht voll beschäftigt war und entsprechend wenig verdiente. Im einzelnen sei folgendes hervorgehoben:

Die Landwirtschaft zog alle noch verfügbaren internierten russischen Saisonarbeiter heran und darüber hinaus auch viele einheimische Arbeiter, ohne daß der Bedarf überall gedeckt werden konnte. Große, auch nicht entfernt zu befriedigende Nachfrage bestand nach jüngeren ledigen Knechten und Arbeitern auf Jahreskontrakt. — Im Braunkohlenbergbau mangelte es sehr an gelernten Bergarbeitern und Arbeitern für unter Tage. Die Versuche, Arbeitskräfte aus anderen Bergrevieren heranzuziehen, waren z. T. wegen mangelnder Einigung über die Annahme erfolglos. — In der Maschinen- und Metallindustrie war die äußerst lebhafte Nachfrage der Heeresbedarf herstellenden Betriebe nach gelernten Arbeitern, insbesondere Drehern, trotz günstiger Lohnangebote, Inanspruchnahme entfernter Arbeitsnachweise aller Art und reger Benutzung des gute Dienste leistenden Arbeitsmarktanzeigers nicht voll zu decken. Trotzdem wurden Arbeiter unter 22 Jahren und nicht voll leistungsfähige nicht berücksichtigt, ebensowenig z. B. Dreher aus Fahrrad-, Nähmaschinen- pp. Fabriken. — Sattler, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Müller, Fleischer waren dauernd und überall stark gesucht, aber nur vereinzelt zu haben. — Die Tuchfabriken in Burg, Nordhausen, Eilenburg, Schuh- und Schäftefabriken in Burg und Weißenfels sowie z. T. die Fabriken wollener und halbwollener Waren in Mühlhausen i. Th. beschäftigten alle verfügbaren Arbeitskräfte.

Besonders ungünstigen Beschäftigungsgrad wiesen auf die Maschinen- und Metallindustrie, soweit nicht mit Herstellung von Heeresbedarf beschäftigt, Pianoforte-, Möbel-, Holzwarenfabriken, chemische Industrie, Papierfabriken, ein Teil der Textilindustrie in Mühlhausen i. Th. u. a., sowie ganz allgemein das Schank- und Gastwirtschaftsgewerbe. Dem Bestreben, sich in der Dienstbotenhaltung einzuschränken, das vor allem auf den Arbeitsnachweisen der größeren Städte merkbar war, stand die größere Neigung der Dienstboten, sich nach den kleineren Städten und dem Lande vermitteln zu lassen und auf dem Lande auch während des Herbstes und Winters zu bleiben, ausgleichend gegenüber.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 20. Oktober.

Im Feindeslande.

H.-L.-Z. Nr. 5.

Es liegt ein Zug am Marnestrand,
Hilfslazarett-Zug 5 wird er genannt;
Er trägt das Kreuz auf weißem Grund,
Ist hilfsbereit zu jeder Stund'.
Steht immer auf der fernen Wacht,
Er harret aller in Geduld,
Die Opfer waren jener Schuld. —
Jetzt mag's der Feinde Wut entbrennen,
Weil wir nun unsre Gegner stellen.
Denn Gott der Herr hat's wohl bedacht,
Wie er das Rote Kreuz gemacht.

Gefr. von San.-Feldw. Borchardt, Hilfslazarettzu Nr. 5.

Zupfleinwand wird wieder begehrt.

Der gegenwärtige Krieg erfordert besonders große Mengen von Verbandstoffen. Trotz der schon in Friedenszeiten getroffenen weitgehenden Fürsorge droht die Möglichkeit, daß die vorhandenen Bestände knapp werden; ist doch die Zufuhr des Rohstoffes wesentlich durch die Sperrung des Seeverkehrs eingeschränkt. Deshalb lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder auf einen Stoff, der seit langem durch die modernen Verbandstoffe verdrängt wurde, aber doch im Notfall gut verwendbar ist: das Zupfleinen (Scharpie). Es ist bereits hier und da in chirurgischen Kliniken von neuem mit bestem Erfolg zur Benutzung gekommen; sorgfältig vorbehandelt (sterilisiert) und in Säckchen gepackt, läßt es sich ebensogut verwenden wie sterile Watte u. a. Diese Erfahrung legt es nahe, an unsere ganze Bevölkerung die Aufforderung zu richten, in möglichst großer Menge Zupfleinen herzustellen durch Auffaserung alter Wäschestücke und diese Stoffe an bestimmten Hauptstellen zur Weiterverarbeitung zu zweckmäßigen Verbandsäckchen abzuliefern. Im Kriege 1870/71 beteiligte sich jung und alt an dieser Arbeit; große Mengen von Verbandstoffen wurden so gewonnen; doch kannte man damals die Notwendigkeit des Sterilisierens noch nicht, sodaß die Verwendung der „Scharpie" damals manche Schäden mit sich brachte. In Halle ist Frau Geheimrat Benecke, Friedenstraße 12, auf die Empfangnahme des Zupfleinens und die Herstellung zweckmäßiger Verbandsäckchen eingerichtet. Alle, welche sich an dieser sehr notwendigen Hilfeleistung beteiligen wollen, werden gebeten, ihr selbstbergestelltes Zupfleinen zu senden. Nur von dem Zerzupfen gut ausgewaschenes (gekochtes) Leinen darf verwendet werden.

— **Wehrkraftverein Jungdeutschland.** Abteilung Lützen hält am Dienstag abend von 8 Uhr ab seine Schießübung im „Markgrafen", die Instruktionsstunde in Gemeinschaft mit der Jungwehr Mittwoch abend 8½ Uhr in der Turnhalle der Städtischen Oberrealschule, Staudestraße, ab. Der Helfer der Abteilung, Herr Gefreiter Filß, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

— **Ein vaterländischer Familienabend** findet am Sonntag, den 25. Oktober, in der Bergschenke statt. Herr Rektor Hellmuth wird einen Vortrag halten über „Deutsche Lebensinteressen und der gegenwärtige Krieg". Weitere Ansprachen, Mitteilungen aus Feldbriefen, Deklamationen mit zeitgemäßem Inhalt, auch eine kleine Aufführung: „Durch Nacht zum Licht", Vorträge eines Posaunenchors und gemeinsame Gesänge werden die Liebe zum Vaterlande und Begeisterung für die große deutsche Sache pflegen und mehren. Programme zu 10 Pfg. berechtigen zur Teilnahme an dieser vaterländischen Veranstaltung; der Reingewinn des Abends soll unsern Kriegern im Felde zugute kommen.

Sportnachrichten.

Turnen.

200 000 Mk. sind aus den Kreisen der Deutschen Turnerschaft dem Roten Kreuz und anderen Wohlfahrtseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Bekanntlich hat der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft 50 000 Mk. aus der Hauptkasse dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Eine große Anzahl von Turnvereinen ist diesem Beispiel gefolgt und hat, ohne die eigenen Mitglieder zu vergessen, für die allgemeinen Wohlfahrtsbestrebungen große Summen hergegeben. Viele Vereine haben sich auch zu regelmäßigen monatlichen Zuwendungen ans Rote Kreuz während der Kriegsdauer verpflichtet.

Letzte Telegramme.

Die nichtmilitärpflichtigen Franzosen können Deutschland verlassen.

Berlin, 20. Okt. Alle Französinnen und alle Franzosen unter 17 und über 60 Jahre können jetzt über Schaffhausen in ihre Heimat abreisen. Die Gegenseitigkeit ist gesichert. In Bern erhalten die Durchreisenden Visa. (W. T. B.)

Neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen.

Konstantinopel, 19. Okt. Aus Wan wird über neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen berichtet; die Russen flohen. In Urmia herrscht Panik. Die Erbitterung gegen die Russen ist im Wachsen. (W. T. B.)

Kein Gebrauch vom Moratorium.

Köln, 20. Okt. Die „Köln. Ztg." berichtet von einer Ofenpester Firma, die in einem Schreiben an eine deutsche Firma ausdrücklich mitteilt, daß sie ihr gegenüber von dem gesetzlichen Moratorium keinen Gebrauch mache in dem Bewußtsein, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Geschäftskreise jetzt in gesteigertem Maße aufeinander angewiesen sind. Dieses Beispiel verdiene Anerkennung und Nachahmung. (W. T. B.)

Verhaftungen bei deutschfeindlichen Unruhen in Deptford.

London, 19. Okt. Während der deutschfeindlichen Unruhen in Deptford sind 30 Personen verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht worden.

Die deutschfeindlichen Unruhen in Deptford haben sich verschlimmert. Laut „B. T." wurden viele Polizisten verwundet. Verwundete Soldaten sollen den Pöbel aufgestachelt haben.

Höchstpreise für Brotgetreide

Laut „B. T." seien im Bundesrat die Erörterungen über die Einführung von Höchstpreisen für Brotgetreide und Mehl abgeschlossen. — Im sächsischen Ministerium soll morgen nochmals hierüber beraten werden. — Die polnische Landtagsfraktion hält übermorgen eine Sitzung ab. Die darin gefaßten Beschließungen sollen der Regierung überreicht werden.

Allerlei Kriegsmeldungen.

Berlin, 20. Oktober.

In Enkhuyen aus Nordfrankreich eingetroffene holländische Kommissionäre erzählen laut „L.-A.", die englischen Truppenlandungen seien für die davon betroffenen Departements ein Unglück. Alles werde von den rücksichtslos auftretenden Bundesgenossen Frankreichs mit Beschlag belegt. John Bull versorgt sich mit den Bodenschätzen Frankreichs, unbekümmert um die bereits an verschiedenen Stellen ausgebrochene Hungersnot.

Laut Meldung aus Hamburg soll Senator Strandes Zivilgouverneur von Antwerpen werden. Strandes ist Inhaber eines Exportgeschäfts und hatte früher in Ostafrika als Forscher und Berater beim Gouverneur entscheidenden Einfluß. — Freiherr v. Huene, der militärische Gouverneur von Antwerpen, hat die Bevölkerung ermahnt, sich zu keinen Feindseligkeiten hinreißen zu lassen, sonst werde er die allerstrengsten Kriegsmittel anwenden müssen.

Laut „Amsterdamer Algemeen Handelsblad" berichtet die Bemannung des Fischdampfers, der unweit des Seegefechtes in der Nordsee weilte, ein Kreuzer, dessen Nationalität nicht festzustellen gewesen sei, habe in Flammen gestanden.

Das amerikanische Aufklärungskomitee in München macht in einer für die englisch-amerikanischen Zeitungen bestimmten Kundgebung England allein für den Krieg verantwortlich. Mit tiefer Entrüstung werden die Entstellungen zurückgewiesen. Das amerikanische Volk wird zum Protest gegen die durch England verursachte Teilnahme Japans an dem europäischen Krieg aufgerufen.

Der Kaiser zur Eröffnung der Universität Frankfurt.

Der Kaiser hat laut „L.-A." dem Rektor und Senat der am 18. Oktober ohne besondere Feier eröffneten Universität Frankfurt a. M. telegraphisch mitgeteilt, daß er gern die neue Pflanzstätte deutscher Bildung und Wissenschaft eingeweiht haben würde, durch die notwendig gewordene Verteidigung des Vaterlandes aber hiervon abgehalten sei. Er hoffe, daß die akademische Jugend Frankfurts allezeit getragen sein werde von dem Geist einmütiger Liebe zum Vaterlande, der jetzt unser deutsches Volk so stark und unbesiegbar mache.

Auszeichnung.

Der Kaiser hat der Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg und ihrer Mutter die Rote Kreuz-Medaille 1. Klasse verliehen. (W. T. B.)

Oberbürgermeister Dr. Adickes-Frankfurt Exzellenz.

Dem Oberbürgermeister a. D. Dr. Franz Adickes ist der Titel Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

Schweres Dampferunglück.

Rathenow, 19. Okt. Gestern abend ereignete sich auf der Havel in der Nähe von Premnitz bei Rathenow ein größeres Dampferunglück. Der Kessel des der Spandauer Reederei Termum gehörigen Dampfers „Hansa" explodierte. Dabei wurden der Steuermann Paul Grützner aus Werder sowie der Heizer und Maschinist getötet. (W. T. B.)

Hauptsammelstelle des Mobilmachungs-Ausschusses vom Roten Kreuz.

Städtische Sparkasse.

Frau L. B. 10 M, K. Lüdicke 10 M, Verein der Schuhwarenhändler von Halle und Umgegend 50 M, Metzenthin 6 M, Frau H. H. 1 M, M. M. 5 M, Kamphenkel, Baurat a. D. 10 M, N. N. 60 österr. Heller, P. R. 20 M, E. P. 10 M, E. J. 10 M, Weidig, Lehrer a. D. 5 M, Stalkasse, X. Y. 29,58 M, F. Weber, Obsthandel 5 M, O. U. 10 M, Schobba, Albert, Eisenbahn-Oberass. 5 M, Wilh. Drösler 10 M, Switalsky 5 M, Geh 5 M; zusammen 207 M.

Sparkasse des Saalkreises.

Gemeinde Beidersee 83,20 M, Kriegerverein Dammendorf und Schwerz 20 M, H. Rüdiger-Halle (Saale) 20 M, bei der Nebenstelle Osmünde gezeichnet 23,05 M, Gemeinde Ammendorf, Restsammlung 7,05 M, Kirchenkasse Lebendorf 20,05 M, Gemeinde Fröhnitz 55,50 M, E. S.-Halle (Saale) 0,50 M, Barth-Mötzlich 0,50 M, Schwahn-Halle (Saale) 15 M, Fr. L. Goldhorn 5 M, A. Heinz-Hohenthurm 3 M, Hoffmann-Hohenthurm 3 M, Allgem. Konsumverein Dölau 100 M, Unbekannt aus Halle (Saale) 0,20 M; zusammen 356,05 M.

Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle (Saale).

Spende von Herrn Direktor Meißner-Halle 100 M, Herrn Rittergutsbes. Mart. Nette-Beesenstedt 250 M; zusammen 350 M.

Bankgeschäft G. H. Fischer.

Ungenannt 5 M, Fräulein Else Bonne einen Siegestaler von 1871 1,20 M; zusammen 6,20 M.

Frenkel & Portsch.

Invalide Wilhelm Eisenberg 1 M, Pastor A. Heine 10 M, A. Kraft 10 M, Frau B. (durch D. W.) 8 M; zusammen 29 M.

Gewerbebank, e. G. m. b. H.

Verein der städt. technischen Beamten 50 M, Theodor Wischan 20 M; zusammen 70 M.

Bankgeschäft Ernst Haußengier & Co., Halle (Saale).

Bergassessor G. Klein 25 M, Dr. K. J. 20 M, Skatgesellschaft B. D. G. K. 25 M; zusammen 70 M.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co

Ruth und Joh. Mannaße 50 M, E. A. 5 M, Mittwochs-Skat 1,50 M, Jubelfeier C. A. Callm 11 M, G. P. Grempler 10 M, R. H. 5 M, K. Z. 5 M, F. H. 10 M, Thierschmann 3 M; zusammen 100,50 M.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen.

Hermann Förster, Steuererheber a. D., Halle (Saale) 3 M, A. Oehmigen-Eisdorf 50 M, Frau Strauch-Halle (Saale) 5 M, F. Bachrau-Halle (Saale) 100 M; zusammen 158 M.

Bankhaus H. F. Lehmann, Halle (Saale).

W. Friedrich 20 M, Frl. Ida R. 20 M, Turn- und Sportverein Oehles-Schlechterig, Goddula 7,30 M, R. Schneider 20 M, Hottenroth 10 M, Ungenannt 5 M, Koblenz-Fienstedt 5 M, Ungenannt 10 M, Aug. Röder 5 M, Alb. Hecnberg 1 M, P. H. 20 M, Frau Minna Lüttig 50 M, Frau M. Schultze 20 M, Frl. G. Barisch 20 M, Doehlert 20 M, Reidemeister 10 M, Strafgefängniskasse w. Paul Stargard 4 M, Max Glaß 2 M, französischer Offizier vom 50. Regiment im Diakonissenhause (durch B. Booch) 40 M, Art.-Mech.-Maat F. Orling 5 M, H. Sch. 10 M, G. Lipinski 1 M, Gemeinde Diemitz 30 M, Frauenverein Mötzlich 411 M, Frau vom Hagen 100 M, Generalleutnant z. D. von Bagensky-Seeben, Exzellenz 100 M, Dipl.-Ing. Wurm-Reitzmayer-Hamburg 17 M, Vaterländischer Frauenverein, Halle (Saale), Spenden von Verschiedenen (zweite Rate), bereits am 28. September abgeliefert 3000 M, Rechnungsrat Haase 10 M, Sammlung im Restaurant „Löwenbräu": Herm. Schneider 10 M, Herm. Gutsmuth 10 M, Alfred Scheibe 5 M, Mag.-Sekr. Wirrmann 3 M, Kaufm. Martin Neumann 3 M, unleserlich 1 M, Hermann Baumann 5 M, Kaufm. Ernst Walter 1 M, Kurt Köhn 1 M, Rudolf Weymar 1 M, Erich Neumann 2 M, Hermann Ellicke 1 M, Hermann Schrader 1 M, Schrader, Feldart.-Regt. 75 1 M, Dr. Heinze 3 M, Ungenannt 20 M, H. Otto 10 M, A. Ulrich 3 M, Erste Fahne 3 M, Ungenannt 1 M, W. B. 3 M, Dienstag-Skatklub 2,10 M; zusammen 4013,40 M.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Halle (S.).

Karl Junges 0,50 M, Blumberg 10 M, C. Wiebach 6 M, S. Pfifferling 50 M, Otto Schroedter 3 M, Theodor Wischan 10 M, R. Brünner 100 M; zusammen 179,50 M.

Spar- und Vorschuß-Bank.

Franz Zander-Halle (Saale) 10 M, Fr. Anna Naumann-Halle (Saale) 1 M, Frau Brömme-Halle (Saale) 5 M, Fräulein Pfautsch-Halle (Saale) 10 M; zusammen 26 M.

Bankhaus Reinhold Steckner.

Dr. H. Jastrowitz-Halle 100 M, Parisius, P. em., Halle 10 M, Evangelisch-Sozialer Preßverband 120 M C. v. Hellwig 10 M, Regierungsrat Pfeiffer 100 M, N. M. 5 M; zusammen 345 M.

Ferner sammelten und lieferten ab: a) „Hallesche Zeitung" (7. Rate) 659,70 M, dieselbe für Sonderblätter 100,47 M; b) „General-Anzeiger" (7. Rate) 1000 M; c) „Saale-Zeitung" und „Sallesche Allgemeine Zeitung" (8. Rate) 1125,51 M. Zusammen 8796,33 M.

Bei der letzten Veröffentlichung (bis einschließlich 30. September) wurden als Sammelergebnis nachgewiesen 274 607,15 M, dazu obenstehende 8796,33 M, ergibt 283 403,48 M, welche den Stand der Sammlung am 14. Oktober darstellen.

Börsen- und Handelsteil.

Nach einer Bekanntmachung des Berliner Börsenvorstandes ist die Fälligkeit aller auf ultimo Oktober geschlossenen oder laufenden Geschäfte sowie der Zahltag für gegebene oder genommene Ultimogelder auf ultimo November festgesetzt worden. Bei allen Geschäften beträgt der Zinsfuß für den Monat November 6 Prozent. Bei Börsenlombarde, die mit vereinbarten Ueberdeckungen abgeschlossen wurden, bleiben die Depots unverändert; bei allen anderen Lombard- und Wertpapiergeschäften hat der Geldnehmer oder der Käufer dem Geldgeber oder Verkäufer bis zum 30. Oktober einen Einschuß von 5 Prozent des ausmachenden Geldbetrages in bar oder in an der Berliner Börse zugelassenen Wertpapieren, berechnet zum Kurse vom 25. Juli, zu leisten. Der Vareinschuß wird ebenfalls mit 6 Prozent vom 3. Oktober für November verzinst. Die Geldnehmer von Lombardarlehen und die Käufer von Ultimoeffekten haben bis zum 26. Oktober zu erklären, ob sie die Darlehen zurückzahlen oder die Wertpapiere ganz oder in Teilbeträgen abnehmen. Der Geldgeber oder der Verkäufer hat sich hierüber bis zum 28. Oktober zu erklären. Die Erklärung auf die ultimo Oktober abgeschlossenen Prämien-Stellagegeschäfte findet am 28 Oktober statt, die Zahlung am 30. Oktober unter Vergütung von 6 Prozent Zinsen. Die Zahlung der 6 Prozent Zinsen für November findet am 30. November statt, die Zahlung der am 25. September verfallen gewesenen Prämien am 30. Oktober. (W. T. B.)

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 19. Oktober. Mangels entscheidender Meldungen von den Kriegsschauplätzen war die Börsenversammlung ohne entscheidende Anregung. Der sehr bedauerte Verlust von vier Torpedobooten unserer Flotte konnte selbstverständlich die feste Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Krieges nicht im mindesten beeinträchtigen. Die Entscheidung des Börsenvorstandes in der Frage der Einschußlieferungen auf schwebende Engagements ist erst heute nachmittag zu erwarten. Man sieht ihr mit großer Spannung entgegen. Auffehen erregte die bedeutende Nachfrage nach belgischen Noten, für welche wesentlich höhere Kurse gemeldet wurden. Man führte die Steigerung auf den Bezug belgischer Ware, namentlich Wolle, auf Grund früherer Kontrakte zurück.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Familien-Nachrichten.

Den Tod fürs Vaterland starb unser lieber Gatte, Vater und Bruder

Herr Gerhard Benemann,

Buchhändler in Charlottenburg.

im Alter von 37 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Mia Benemann geb. Dobler nebst 2 Kindern,
Hans Benemann, Pastor a. D.,
Frau Pastor **Kathe Duval** geb. Benemann, Merseburg,
Frau **Marie Duncker** geb. Benemann, Hamburg-Eilbeck,
Frau Pastor **Elisabeth Cremer** geb. Benemann, Unna,
Wilhelm Benemann, Thorn,
Reinhold Benemann, Halle (Saale). [5382]

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr in Sennewitz statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191410202-13/fragment/page=0004